

"Wir sollten wachsam sein"



Annegret Stopczyk ist Referentin der FrauenVernetzungsWerkstatt 2008.



Frauen denken anders und Anderes. Bilder: Homepage Annegret Stopczyk.

Die Philosophin, Autorin und Beraterin Annegret Stopczyk ist in internationalen Zusammenhängen bekannt und tätig. Die Dozentin für Philosophie initiierte unter anderem in Zusammenarbeit mit dem FRAUENFRÜHLING 2000 Berlin und SponsorInnen die weltweit erste Ausstellung über "Philosophinnen - Liebhaberinnen der Weisheit", wobei sie auch die fachliche Leitung übernahm. Ihre Aktivitäten führte Annegret Stopczyk unter dem Firmennamen "Agentur für angewandte Ethik und Philosophie" zusammen, um im Jahr 2003 ihre "Philosophische Praxis" in Stuttgart zu eröffnen.

Auswahl von Büchern von und mit Annegret

Die renommierte Philosophin und Autorin Annegret Stopczyk wird als Referentin der FrauenVernetzungsWerkstatt am 15. März 2008 in St.Gallen zum Thema "Denken als Akt der Selbstbestimmung - Frauen denken anders und Anders" sprechen. Die Gründerin der "Helene-Stöcker-Gesellschaft" ermuntert die Frauen, sich von ihrem denkerischen Minderwertigkeitskomplex zu befreien. Das funktioniert am besten dann, so Annegret Stopczyk, wenn Frauen unter sich sind.

Eva Grundl
25.02.2008

Frau Stopczyk, wie sind Sie zur Philosophie gekommen und warum sind Sie bis heute dabei geblieben?

Als ich fünfzehn Jahre alt war, gab es viel Durcheinander in meinem Leben und Denken und Fühlen. Da sah ich ein Büchlein in der Auslage eines Buchgeschäftes: Regeln zur Anleitung des Geistes. Ich kaufte es und las es, verstand etwas für mich und suchte weiter. Es war ein Buch des rationalistischen Philosophen René Descartes. Er versprach, mein Denken zu schulen, damit es nicht mehr ein Chaos im Kopf sei. Dem glaubte ich, bis heute, auch wenn Descartes nur ein klein wenig half. Philosophieren klärt mir mein Denken und Fühlen, jetzt mit eigenen Methoden. Wer viel von der Welt wahr nimmt, braucht effektive Klärungsmethoden, sonst geht Frau an der Komplexität ihrer Erfahrungen und Wahrnehmungen zu Grunde.

Eine Philosophin kann eine Frau sein, die die Liebe zur Weisheit lebt. Es kann aber auch eine Wissenschaftlerin darunter verstanden werden, welche sich im wissenschaftlich-akademischen Umfeld mit der Philosophie beschäftigt. Einmal abgesehen davon, dass es hierüber regelmäßig kontroverse Debatten gibt: Hat es mit der Philosophie selbst zu tun, daß sich Frauen zu ihr hingezogen fühlten und fühlen?

Ich unterscheide Philosophie und Philosophiewissenschaft, so wie Literatur und Literaturwissenschaft unterschieden wird. Philosophieren ist kreatives Selberdenken und Philosophiewissenschaft befaßt sich mit den Ergebnissen davon. Ich bin in beiden Bereichen beheimatet.

Das ist nicht selbstverständlich. Daß sich besonders Frauen zur Philosophie hingezogen fühlten und fühlen kann ich nicht bestätigen. Sie haben normalerweise viel mehr Angst vor Philosophie, weil es ihnen zu hoch ist und sie glauben, sie seien dafür nicht intelligent genug. Im ersten Semester Philosophie an den Universitäten finden wir zwar mehr Frauen als Männer, aber das ändert sich bis zur Zwischenprüfung radikal.

Jenseits der Universitäten wagen Frauen selten, sich als Philosophin selbstständig auf den Weg zu machen. Aber auch Männer tun das selten. Sie suchen ihre Stellen in den Hochschulen. Philosophieren ist noch keine allgemeine Kultur mit ihren vielen Kulturangeboten, so wie das Schriftstellern oder Dichten oder Singen, Malen und Tanzen, aber das kann ja noch kommen in dieser immer vielschichtiger werdenden Welt.

Durch die Geistes- und Denkgeschichte zieht sich wie ein roter Faden das Thema des "Denkverbotes" für Frauen. Sehen Sie das auch heute noch als gegeben, oder hat sich hier eine Emanzipation der Frauen und damit auch eine der Männer vollzogen?

Meistens ist es die Schere im eigenen Kopf, welche die Frauen hindert, öffentlich selber zu denken und sich frei zu machen vom vorgegebenen Kanon männlicher Denkprozeduren. Wir haben Philosophinnen seit mehr als 2600 Jahren, immer wieder gingen sie mit dem, was sie dachten ans Licht der Öffentlichkeit, trotz der Denkverbote und Strafen aus männlicher Sicht. Das zeigt auch meine Wanderausstellung zu den Philosophinnen von der Antike bis heute.

Wir haben nur keine Tradition, keine Orte, wo wir unsere philosophischen Experimente feiern und zur Schau stellen, so wie es Männer in ihren Clubs und Gesellschaften und Vereinen tun. Ich habe zwar deshalb die "Helene-Stöcker-Gesellschaft" gegründet, aber das ist die einzige philosophische Gesellschaft mit einer Frau als Leitbild, die ich kenne.

Wir haben heute mehr Philosophinnen als früher, die auch das Glück oder Pech hatten, Philosophiewissenschaft studieren zu dürfen, aber auch unter Männern gibt es wenig Mut, selber zu denken, selbstständig kreativ zu sein und sich selbst als Philosophen zu begreifen, auch außerhalb der Universitäten. Das ist eine Zeiterscheinung.

In Ihren Texten sprechen Sie vom "Selber-Denken". Warum wird dieses als so enorm bedeutend für das dritte Jahrtausend betrachtet?

Es ist immer bedeutend, weil so die Menschheit sich selber erzieht und entwickelt. Im dritten Jahrtausend haben wir andere Aufgaben, die unseren gesamten Globus, ja unsere Galaxis

Stopczyk:

"Nein danke, ich denke selber - Eine Philosophie zur Geburtlichkeit"; Berlin 1996/ 2000.

"Sophias Leib. Der Körper als Quelle der Weisheit"; Stuttgart 2003.

Heide Göttner-Abendroth,

Marit Rullmann,

Annegret Stopczyk:

"Was Philosophinnen über die GÖTTIN denken";

Rüsselsheim 2007.

Aktuelle Rezension über Annegret Stopczyk [hier](#).**Annegret Stopczyk im Internet:**

www.stopczyk-philosophie.de.

betreffen und auch unsere ganze Menschheit. Wir können uns nicht nur insgesamt prima selber vernichten, wir müssen deshalb auch die Gegenentwürfe haben, die uns dazu bringen, entgegen den Vernichtungstendenzen Aufbautendenzen zu stärken und allen Menschen das Leben auf Erden angenehm zu machen. Wir haben heute mehr oder weniger Mittel dazu und das ist eine enorme philosophische Herausforderung.

Ohne daß einzelne Menschen selber denken und auf eigene unabhängige Ideen kommen, die sie natürlich auch wieder irgendwo dranhängen können, wenn sie wollen, geht das nicht. Wir sind nicht in einem so perfekt eingerichteten automatischen Leben wie viele Tiere mit ihren Instinkten, daß wir das Selberdenken ausschalten könnten.

Es ist viel die Rede davon, daß das 21. Jahrhundert jenes einer weiblichen Sichtweise der Welt und auf die Welt ist. Teilen Sie diese Auffassung?

Wer soll das bestimmen können? Es gibt nach meiner Auffassung keinen objektiven Gang der Weltgeschichte. Wir Menschen machen das selber. Es gab auch in unserer europäischen Geschichte schon Zeiten, wo Frauen mehr zu sagen hatten als heute, sogar im 10. Jahrhundert des Mittelalters zum Beispiel. Aber mit den Hexenverbrennungen war alles nieder gemetzelt. Auch in Italien in der Renaissance gabe es frauenfreundliche Fürstenstaaten, auch die sind wieder unter gegangen. Europa war nie so barrikadiert patriarchal, wie die arabischen Staaten zum Beispiel. Hier gibt es ständig Wandlungen.

Aber noch sehe ich nicht, daß das 21. Jahrhundert die Erlösung aus den patriarchalischen Herrschaftsbedingungen sein wird. Dazu sehe ich unsere Probleme zu global. Es dachten viele europäische Aufgeklärte auch, die Religion sei out, und jetzt, wo aus islamistischen Ländern der Fundamentalismus in unsere westliche Welt hineinbricht, werden auch hier die schlafenden Geister des Fundamentalismus wach und erheben ihre Stimmen. Es gibt keinen automatischen Fortschritt.

Wir sollten wachsam sein. Vielleicht aber hilft dieser Geschichtsglaube an ein weibliches 21. Jahrhundert. So wie ein Mythos auf schlichtere Gemüter eben wirken kann. Aber ich glaube nicht daran. Ich glaube, wir sollten uns mit den klugen Männern zusammen tun und die Weltprobleme

gemeinsam lösen. Dafür ist es sehr wichtig, daß Frauen ihre denkerischen Minderwertigkeitskomplex bewußt anschauen und damit zum Verschwinden bringen. Das geht natürlich am besten ganz unter sich, unter Frauen.

Verraten Sie uns Ihre Lieblingsphilosophin?

Im Frühling Sappho, im Sommer Martha C. Nußbaum, im Herbst Rosa Mayreder und im Winter Helene Stöcker.

[zurück](#)

[Diesen Artikel versenden](#)

[Mein Kommentar zu diesem Artikel](#)

Verein ostschweizerinnen.ch · Neugasse 43 · 9000 St. Gallen · Tel. 071 223 15 31 · kontakt@ostschweizerinnen.ch